



Hans-Peter Guidon und Ernst Kistler beim Montieren von Mauersegler-Nisthilfen am Werkhof von Merlin Gärten (Bild Hans-Ueli Dössegger)

## Editorial

Kürzlich ist das *Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit* beendet worden. Wir haben uns nicht etwa auf den Lorbeeren ausgeruht, sondern die gemeinnützige Fronarbeit fortgesetzt. Mehr oder weniger unbemerkt von der breiten Öffentlichkeit. Das war keine Überraschung. Denn Freiwilligenarbeit ist, zumindest in vielen Köpfen, ein helvetischer Normalfall. Anders als um sportliche Aushängeschilder, die Jahr für Jahr landauf und landab öffentlich gefeiert werden, wird um Freiwilligtätige wenig Aufhebens gemacht. Ich sah im Jahr der Freiwilligentätigkeit eine Chance, vielleicht etwas Anerkennung in Form von finanzieller Unterstützung bei lokalen Firmen zu finden, und habe deshalb für eine Geldbeschaffungssaktion votiert. Wir

haben diese Aktion im Vorstand aufgeleitet und dann umgesetzt. Das Ergebnis blieb anfangs etwas unter meinen Erwartungen. Von 19 angeschriebenen Firmen haben 6 mit Beiträgen reagiert. Eine Firma anbot ihr Betriebsgelände für ein konkretes Projekt, eine andere erteilte eine mündliche Absage. 11 Firmen haben aber überhaupt nicht auf unser Gesuch reagiert. *Spät im Jahr wurde die Hoffnung doch noch erfüllt!* Weil uns die Fehraltorfer Firma Arnold AG den Trägermast für's Schwalbenhaus geschenkt und fachmännisch im Boden verankert hat – ausdrücklich als Würdigung des sinnvollen Projektes zu Gunsten der Segler und der Schwalben. Und weil der Gemeinderat den Bau unseres Schwalbenhauses nicht nur bewilligte, sondern auch die Kosten für deren Herstellung und Montage vollumfänglich übernommen

hat. *In der Summe gesehen, geht also das Jahr der Freiwilligentätigkeit als Erfolg in unsere Vereinsgeschichte ein!* Kein Grund zur Freude gibt die aktuelle Entwicklung betreffend Biodiversität. Halten wir uns an die Fakten, sind immer unbequemere Botschaften nötig. Damit könnten wir früher oder später wieder anecken. Denken wir nur 30-40 Jahre zurück: Damals mussten wir ziemlich aggressiv auftreten, um uns Gehör zu verschaffen und wir agierten noch als ausserparlamentarische Opposition! Besonders alarmierend sind die Entwicklungen, für die wir schlicht keine schlüssige Antwort kennen. So wissen wir z. B. nicht, weshalb die Haubentaucher auf dem Greifensee im letzten Sommer kaum Bruterfolg hatten. Entsprechend haben wir auch keine Gegenrezepte. Nun sagt eine neuere Studie aus dem Kanton

Bern, dass der Rückgang bei vielen gefährdeten Fischarten auf die starke Entnahme der älteren, besonders fruchtbaren Jahrgänge zurückzuführen sei und dieses Problem nicht den fischfressenden Vogelarten angehängt werden könne, sondern vom Fangeifer der Hobbyfischer verursacht werde. Solche Tatsachen lassen aufhorchen.

Die rasante und masslose Landschafts- und Naturzerstörung verschlimmert die Sache pausenlos. Wir verlieren immer mehr Zeit und worauf das hinaus läuft, wissen wir aus eigener Erfahrung: Hinter jeder verlorenen Art steht an erster Stelle stets der Lebensraumverlust, vor dem sensible Beobachter meist lange Zeit verblich gewarnt hatten. Ein Beispiel: Die Feldlerche ist bei uns innerhalb eines knappen Jahrzehntes ausgestorben. Sie in einer überlebensfähigen Population zurückzugewinnen zu wollen, ist mit den aktuell laufenden Massnahmen beim Vernetzungsprojekt unrealistisch. Das Defizit an guten Lebensräumen ist schlicht zu gross geworden. Mit den heute dort investierten Geldern können wir bestenfalls versuchen, Arten zu stützen, die den Weg der Feldlerche noch nicht gegangen sind; d. h. zu halten, was noch vorhanden ist. Schon das ist mittlerweile schwer genug!

Ernst M. Kistler

## Chronik 2011

### Samstag, 8. Januar Wasservogelexkursion am Flachsee

Nach dem für manche wohl abschreckenden Regen am Morgen, wurden die 31 *Mitgereisten* im föhnwarmen Exkursionsgebiet von einer lachenden Sonne empfangen. Die Leiter der Exkursion, *Stefan Kohl, Hans-Ueli Dössegger und ich*, konnten dem Publikum zwischen 10.30 und 15 Uhr gesamtthaft 59 *Vogelarten* präsentie-

ren. Grosse und kleine Trupps von *Stock-, Schnatter-, Reiher-, Tafel-, Löffel-, Krick-, Spiess- und Pfeifenten* erfreuten die Gemüter, vor allem die Erpel im Prachtkleid. Für die Überraschung sorgten allerdings die Gänse und Schwäne: *Höcker-, Zwerg- und Singschwäne* im gleichen Pulk sind hierzulande nämlich eine aussergewöhnliche Entdeckung. Genau so selten bekommt man an einem Tag auch *Bläss-, Grau- und Brandgänse* zu Gesicht. Wenn dann noch *Eisvogel, Goldammer, Kernbeisser, Wanderfalke, Waldwasserläufer und Gänsesäger* die Beobachtungsliste ergänzen, ist das Naturerlebnis unvergesslich. Fazit: Der Flachsee und das Zwischenhoch haben allen Teilnehmenden zweifellos *das erste ornithologische Hoch des Jahres* beschert!

### Freitag, 18. Februar Käuzchen-Pirsch in der Vollmondnacht

Mindestens ein Paar bequeme sich, unüberhörbar längere und oft wiederholte Müsterchen aus dem Balzrepertoire vorzutragen. Nur einer fehlte: Der kalendarisch fällige Vollmond, der den Termin der Pirsch bestimmt hatte. Ihm stand eine dicke Hochnebeldecke vor seinem Glanz, mit dem Vorteil eines verhältnismässig milden Abends. Das machte die rund zwei Stunden Exkursionsdauer gut erträglich. Und so genossen die um 19 Uhr in den Wald vorgedrungenen 16 *Personen* ein gelungenes *Hörerlebnis*. Zumal in der Ferne auch noch einige Rehe schreckten; eine das Mark erschütternde Lautäusserung im schlafenden Wald.

Apropos schlafender Wald: Den gibt es bei uns leider nicht mehr wirklich. Sei es, weil sogar nachts unverhofft ein hell beleuchtetes Ernter-Ungetüm im Wald aufkreuzen kann oder weil ununterbrochen von irgendwo her Verkehrsgeräusche einer Strasse, Schiene oder Fluglinie die Stille stören. Das ist eine Hörerfahrung,

die einem auf einer nächtlichen Pirsch voll bewusst wird und viel zu reden gibt. Um den Waldkäuzen eine gute Erinnerung zu sichern, haben Hans-Ueli Dössegger und ich den Teilnehmenden eine *farbige Dokumentation über deren Leben* abgegeben.

### Freitag, 25. März 28. Generalversammlung im Chappeli

Nach einer guten Stunde Dauer waren an der gut besuchten Versammlung alle ordentlichen Geschäfte abgewickelt, die bewährten Vorstandskräfte wiedergewählt und eine kleine Statutenrevision durchgeführt. *Barbara Nötzli (Kassierin), Günther Gelpke (Berater Neophyten) und Hans-Ueli Dössegger (Webmaster)* wurden für weitere zwei Jahre in ihrem Freiwilligenamt bestätigt. Nur das Aktuariat konnte leider noch nicht besetzt werden. Somit *bleibt es weiterhin beim sechsköpfigen Vorstand*, der z. T. schon seit 28 Jahren am gleichen Strick zieht. Im Anschluss an diese Geschäfte stellte *Hans-Ueli Dössegger* in einem witzigen Vortrag den *Schwarzspecht, Vogel des Jahres 2011*, vor. Da war der biologische Steckbrief des krähengrossen Vogels, sein martialischen Gehämmer und seine ökologische Schlüsselfunktion als Zimmermann des Waldes erklärt und auch plausibel, dass *Dryocopus martius*, so seine faunistische Bezeichnung, seinen lateinischen Namen seiner Rolle als Glücksbringer des Kriegsgottes Mars in der Antike bekommen hat. Abgerundet wurde die Versammlung mit dem *obligaten Fondue-Plausch* und einem gemütlichen Tête-à-tête, das dann gut doppelt so lange dauerte.



## **Palmsonntag, 17. April Waldexkursion am Gfännerberg**

Der Anlass stand im Zeichen des *Internationalen Jahres des Waldes* und des Beginns der *Kampagne des Schweizer Vogelschutzes: Biodiversität – Vielfalt im Wald*. Um 7.30 Uhr waren auf dem Schwimmbad Waldacher 13 Teilnehmende startklar; Gemeindeförster Reto Amrein, Hans-Ueli Dössegger und ich konnten im sonnendurchfluteten, aber von der Bise merklich ausgekühlten Wald mit den Erklärungen beginnen. Besungen von Mönchsgasmücke, Singdrossel, Rotkehlchen & Co., widmeten wir uns beim ersten Halt einem *natur-schützerisch wertvollen Standort im Wald*: dem vor 20 Jahren aufgewerteten Weiher am Waldeingang inkl. der feuchten Mulde, die westwärts verläuft. Den Wert des Standortes belegten das Quaken der Wasserfrösche und die Schwertlilien und Rohrkolben am Ufersaum. Beim zweiten Halt unter Volketswils *berühmtester Fichte* erzählte Amrein die Geschichte des hier einst betriebenen *Fichten-Pflanzgartens*. Das auf 200 Jahre geschätzte Relikt sei der wohl beste Samenbaum gewesen, und habe einige Generationen begründet. Im dichten Fichtenwald hier ist seine Hinterlassenschaft noch immer sichtbar. Er stockt auf einem Ahorn-Eschenwald-Standort. Wie eine solche Waldgesellschaft natürlicherweise aussieht, zeigten wir bei einem späteren Halt 300 m weiter entfernt. Nach dem eher düsteren Fichtenreich begeisterte dann das *laubholzreiche und damit lichte Waldbild auf dem Gfännerberg* – auch das ein historischer Zeuge! Das einst als Mittelwald genutzte Areal besticht



seiner ausdrucksstarken Eichen wegen. Amrein verriet, was getan wird, um die Ziele des *kommunal geschützten Gfännerberges – den Erhalt und die Förderung des Eichenbestandes* – erreichen zu können. Neben mächtigen Eichen ragen hier auch stattliche Buchen in den Himmel. Deshalb müssten Buchen, die als starke Lichtkonkurrenten zu nahe bei einer lichthungrigen Eiche stünden, gefällt oder zum Absterben gebracht werden. Als Amrein eine geringelte Buche zeigte, machten zwei Buntspechte zeternd klar, dass wir uns in einem ihrer Territorien befanden. Beim nächsten Halt umriss Amrein die gesetzlich geregelte *Multifunktionalität des Waldes* und die *Spielräume eines Försters* gegenüber den Plänen der Waldbesitzer. Leider setzten viele von ihnen weiterhin auf die Fichte, obwohl die flach wurzelnde Baumart unter dem Klimawandel leide und kein Baum der Zukunft mehr sei. An der Grenze Volketswil-Wangen wurden *Vernetzungsaspekte der Waldränder* thematisiert. Neben schlechten Beispielen entlang einer Strasse gab es auch gute, leicht gestufte Beispiele zu besichtigen; auch nordseitige und damit meist beschattete, die z. B. für Schmetterlinge nicht die Güteklasse südseitiger Waldränder erreichen. Der unvergessliche Morgen, ging für einige trotz drei Stunden Dauer viel zu rasch zu Ende.

## **Mittwoch, 18. Mai Erstes Weiden- und Neophytenjäten im Gries**

Im Vorfeld des ersten Pfluges hatten Günther Gelpke und ich in Absprache mit Kanton und Gemeinde für das ganze Areal eine *konzeptionelle Korrektur* vorgenommen. Der Grund dafür: Auf der Pufferzone zwischen den Fussballplätzen und dem Chileweg finden die im Schutzgebiet Eichacher/Müsne wachsenden Weiden ein Schlaraffenland für ihre Versamung, so dass es kaum

möglich ist, die kiesig-sandigen Rohböden strauchfrei zu halten. Einzig die Neophyten Goldruten, Berufkraut und Buddleja sind von uns dort im Griff zu behalten. Deshalb haben wir die ganze Fläche mit einer gründlichen, von Zivildienstleistenden unterstützten Jätaktion für eine direkte Begrünung vorbereitet. Mit dem Ziel, später ein mähbares Trockenareal zu bekommen. Nach dem, von 11 Personen bei schönem Wetter vollbrachten Einsatz, wurden bestimmte Flächen mit Mähgut aus einer artenreichen Wiese bedeckt. Günther Gelpke hat die Aktion organisiert und betreut. Besonders erfreulich war, dass die für den Griespark zuständige Gemeinderätin, Regina Arter, beim Jäten mitgeholfen hat und wir ausserdem noch ein neues Mitglied gewinnen konnten.

## **Freitag bis Sonntag, 17. bis 19. Juni Dorffest in Volketswil**

Trotz zeitweise misslichem Wetter: Unsere Beiz *Rock & Röschi* war ein Riesenerfolg! Dank 34 HelferInnen (je rund zur Hälfte aus der IGLU bzw. aus dem Bekanntenkreis diverser Mitbeteiligter) und tollen musikalischen Darbietungen von *Invisible Dirt*, der schon zum zweiten Mal bei uns aufspielenden Volketswiler Rockband, und dem Freitagskonzert der mit einer Sängerin und drei Bläsern verstärkten *Die 3*. Unser lukratives Rösti-Angebot wurde oft verspeist und in den höchsten Tönen gerühmt. Auch das Wurstangebot stach andere Anbieter deutlich aus. Ganz grosse Freude hatte ich am harmonischen Zusammenspiel der bunt gemischten Helferequipe. Auch die finanzielle Bilanz bestätigte den Erfolg: Der Umsatz betrug 8'270 Franken. Nach Abzug der Kosten und der Musikerhonorare verblieb ein Überschuss von 1'542 Franken. Mit diesem Geld wurde den HelferInnen mit einem *Cordon-bleu-Essen* im

*Restaurant In der Au* nochmals für ihren wertvollen Einsatz gedankt.

### **Samstag/Sonntag, 2./3. Juli Wanderwochenende im Simplongebiet**

Begünstigt von herrlichem Sommerwetter, der *exzellenten Organisation von Hans-Ueli Dössegger* sowie einer gut harmonisierenden *13-köpfigen Wandergruppe* konnten viele botanisch und ornithologisch interessante Beobachtungen gemacht und viel Wissenswertes auf Stockalpers und Napoleons Spuren in Erfahrung gebracht werden.

Die zwischenfallfrei verlaufene Wanderung hat uns gezeigt, dass ein nicht allzu strenges Wanderspensum auf grosse Gegenliebe stösst. Erst recht, wenn einzelne Abschnitte individuell angepasst, sprich abgekürzt werden können und eine herzliche Gastfreundschaft eine entspannende Atmosphäre schafft. Mehr Eindrücke von der Wanderung sind auf der *Homepage (Rubrik Bilder)* einsehbar.

### **Mittwoch, 29. Juni Goldruten- und Berufkrautjäten im Grossried**

*Zwei Stundeneinsätze meinerseits* genühten, um die im Grossried seit Jahren bekämpften Goldruten weiterhin in Schach zu halten und dem stark aufkommenden Einjährigen Berufkraut gehörig Widerstand entgegen zu setzen. Die Erfahrung zeigt, dass konsequentes Handeln nötig ist, damit uns die Probleme mit den Neophyten nicht über den Kopf wachsen. Es wäre also fatal, mit der Bekämpfung auszusetzen oder sie gar zu beenden.

### **Freitag, 15. Juli Picknick auf dem Bergli**

Um 18.30 Uhr begann rund um den technisch massiv verbesserten Grill auf der Decke des Wasserreservoirs ein emsiges

Treiben. Was da alles der Hitze des Holzfeuers anvertraut wurde hätte wohl manchen Koch neidisch werden lassen. Leider kühlte es um 21 Uhr ziemlich rasch ab, so dass sich die *22-köpfige Grill-Gemeinschaft* tropfenweise reduzierte und trotz *Martin Aschwandens herzhafte vorgetragene Gesangseinlagen* um 21.45 Uhr endgültig auflöste. Es hat sich einmal mehr gezeigt, welche gute Dienste unsere Bank- und Tischgarnitur leistet. Allerdings müssen wir eingestehen, dass wir ohne die Ergänzungsmöbel aus Guidons Gerätelager bei einem so zahlreichen Besuch nicht mehr allen einen komfortablen Sitzplatz anbieten könnten.

### **Mittwoch, 21. September Zweites Weiden- und Neophytenjäten im Gries**

Dem schönen Spätsommerabend war's zu verdanken, dass sich wiederum *11 Personen* an die mühsame Jätarbeit machten. Diesmal vor allem auf den Flächen, die dank der Direktbegrünung als mähhare Wiesen vorgesehen sind. Denn gerade dort wollen wir das Aufkommen von verholzender Vegetation verhindern. Am imposanten Haufen, der sich bis zum Eindämmern um 19.30 Uhr am Zufahrtsweg türmte, war leicht abzulesen, wie dynamisch das Wachstum der Weiden und Neophyten auf dieser Unterlage innerhalb eines Vierteljahres ist. Die HelferInnen haben sich das Nachtessen im Restaurant In der Au also mehr als verdient.

### **Samstag, 1. Oktober Zugvogelbeobachtung im Schwerzenbacher Ried**

Der Altweibersommer im Vorfeld hatte dafür gesorgt, dass das Zuggeschehen eher bescheiden blieb. Grössere Schwarmbildungen zeigten nur Ringeltauben, Buchfinken und Stare. Und auf dem Wasser die Kormorane. Trotzdem konnten *Hans-Ueli Dössegger und*

*ich, 88 Besuchenden 48 Vogelarten* zeigen und sie dabei mit *Süssmost, Kaffee und Kuchen* erfreuen. Das eindrücklichste Naturereignis boten diesmal zwei Akteure unter Wasser. Rund um die Aussichtsplattform hält sich gewöhnlich ein grösserer Schwarm Grundeln auf. Dieser Schwarm hatte einen possierlichen Zwergtaucher und einen geduldigen Junghecht angelockt. Beide offenkundig mit dem Ziel, ihren Nahrungsbedarf an diesem Tag aus dem Kleinfischschwarm heraus zu erbeuten. Bei diesem Wettstreit führten beide ihre artspezifische Jagdtechnik vor. Wobei der wenig sprintende Tauchvogel erstaunlicherweise öfter erfolgreich war als der junge Raubfisch. Dieser entschwand nach ein paar Pfeilschnellen Jagdangriffen im Zeitraum von zwei Stunden in trübere Wassertiefen, während der Zwergtaucher trotz manchen Fehlversuchen immer wieder eine silberne aufblitzende Grundel verschnabulieren konnte. *Regula Bauer* hat das Schauspiel für unseren Zeitungsbericht fotografisch festgehalten – Danke!

## **Aktionsspiegel**

### **Montag, 18. April Schaffung von 27 Mauersegler-Nistplätzen**

Die an einem einzigen Tag neu geschaffenen, *27 Nistplätze* befinden sich alle im Umkreis zu bereits festgestellten Brutplätzen, eine zentrale Voraussetzung für den Erfolg. Das Anbringen von Mauersegler-Nisthilfen wäre ohne sicheres Arbeitsgerät für Freiwillige nicht verantwortbar. Deshalb wurde zu diesem Zweck bei



der Firma Lift-Ex eine *Gelenk-Teleskop-Arbeitsbühne* gemietet. Dank perfektem Wetter konnte die Aktion so gefahrlos durchgezogen werden. *Hans-Peter Guidon und ich* arbeiteten im Korb in luftiger Höhe und waren begeistert von der *Premiere als Skyworker*. *Hans-Ueli Dössegger*, der die Aktion für die Homepage fotografisch dokumentierte, hat uns unterstützt. Förderaktionen im Siedlungsgebiet gelingen nur, wenn sich Hauseigentümer finden lassen, die tolerant genug sind, unter den Dachvorsprüngen ihrer Gebäude auch nicht domestizierte Tiere als Untermieter zu dulden. Die *Gemeinde Volketswil (Chapeliturm)*, *Crédit Suisse (Ackerstrasse)*, *Merlin Gärten (Werkhof Tolackerstrasse)* und *Adi Schneider (Dorfstrasse Gutenswil)* haben das mit ihrer Einwilligung bewiesen und sich unseren Dank verdient. Da ohne Geld nichts geht, hatten wir zuvor eine farbige Sponsorenmappe kreiert und uns damit auf die Geldsuche bei 19 lokalen Firmen gemacht.

### **Montag, 9. Mai / Freitag, 8. Juli Aushändigung von 7 Mehl- bzw. 15 Rauchschwalben-Urkunden**

Gemäss Brutvogelzählung aus dem Jahre 2008 gab es im Kanton Zürich 2'800 Brutpaare bei den Mehl- und 4'900 Brutpaare bei den Rauchschwalben. Beide Arten verzeichneten gegenüber der ersten Kartierung 20 Jahre früher einen Rückgang. Auch in Volketswil das gleiche Bild! Der Umstand, dass Schwalben kaum mehr genug natürliches Baumaterial für den Bau eigener dauerhafter Nester finden können, gilt als Hauptgrund. Umso wichtiger ist es, dass unsere Schwalben mit Kunstnestern unterstützt werden.



Deshalb suchten wir im Sommer *7 Hausbesitzende, die einer Mehlschwalbenkolonie Asyl gewähren* und *15 Bauernfamilien, die Rauchschwalben auf ihrem Hof beherbergen* auf und überbrachten eine vom Vorstand unterschriebene *Dankes-Urkunde*. Die Besuche unserer Delegation (*Jürg Tschumper, Hans-Peter Guidon, Hans-Ueli Dössegger und ich*) wurden von den Besuchten sichtlich geschätzt. Die Urkunden sollen langfristig überlebensfähige Populationen für Rauch- und Mehlschwalben sichern helfen. Dank der Toleranz dieser Schwalbenfreunde flogen in der Gemeinde *im letzten Jahr einige Hundert junge Mehl- und Rauchschwalben* aus! Beide Arten haben damit je eine sehenswerte Population – Grundvoraussetzung für nachhaltig gute Bestände. Wir danken für das Wohlwollen und hoffen, dass wir bald noch mehr Urkunden aushändigen dürfen!

### **5. Mai bis 23. August Ornithologische Nagelprobe beim Vernetzungsprojekt**

In dieser Zeit wurde die Erhebung der Ornithologischen Ziel- und Leitarten beim seit sechs Jahren laufenden Vernetzungsprojekt durchgeführt. *Erika Lenherr, Daniela Elmer, Tobias Huber, Herbert Leimser, Hans-Ueli Dössegger und ich* sammelten in 9 Sektoren aufgeteilten Gemeindegebiet eifrig Daten. Leider sind die auf dem Frühjahrszug in den vor Jahren gepflanzten Hecken bzw. extensiv gepflegten Vernetzungsfächen erschienenen Raritäten – Neuntöter, Braunkehlchen, Kiebitz – nicht zum Brüten bei uns geblieben. Möglicherweise hat dies der Pirol im Gfännerberggebiet getan. Ein sicherer Brutnachweis dafür fehlt allerdings. Profitiert haben bisher immerhin die *Goldammer und der Distelfink*. Im Herbst wurde der Naturschutzbeauftragte, *René Gilgen*, über die genaue Entwicklung und über die Bestände von Turmfalke, Schleiereule, Mauersegler und

Rauch- und Mehlschwalbe informiert. Die Daten zeigen, wo die Massnahmen verstärkt oder angepasst werden müssen. Der Zuwachs bei den Distelfink- und Goldammer-Beständen zeigt, dass gezielte Massnahmen wirksam sind.

Fazit: Bei Fortdauer und Flächenausdehnung des Projektes bleibt Hoffnung. Die wichtigste Voraussetzung ist bereits wieder erfüllt: Der Kanton unterstützt das Volketswiler Vernetzungsprojekt für weitere 6 Jahre.

### **16. Februar bis 22. Dezember Entstehungsgeschichte des Schwalbenhauses**

Am 16. Februar stellten *Günther Gelpke und ich* dem Gemeinderat und der Verwaltung u. a. unser *Förderprojekt für Schwalben und Segler* vor. Bei dieser Gelegenheit deponierten wir auch ein *Finanzgesuch für den Bau eines Schwalbenhauses*. Ende Juni signalisierte uns dann der Gemeinderat seine Unterstützung des Projektes. Dieser Bescheid erlaubte es, die Detailplanung in Angriff zu nehmen.

So habe ich mit *Klaus Vetter*, Chef der Bauabteilung, und *Uwe Betz*, Chef der Liegenschaftsverwaltung, das Schwalbenhaus in Pfäffikon ZH besichtigt und die dort gewonnenen Erfahrungen abgerufen. Mit diesem Wissen holten wir dann verschiedene Offerten ein. Anfang September haben *Klaus Vetter, Uwe Betz und ich* den *Bauplatz am Müsnestweg* festgelegt. Danach wurde *das dreiwöchige Baubewilligungsverfahren* eröffnet.

Die Bauausschreibung hat auch bei der lokalen *Schreinerei Zimmerei Brauch* Interesse geweckt und so wurde auch dort eine Offerte eingeholt. Brauchs Offerte hat den Vorzug bekommen: Weil sie preislich überzeugte und den kürzesten Transportweg garantierte. Da niemand den baurechtlichen Entscheid verlangte und sich *keine Opposition* gegen

das Projekt regte, hat der *Gemeinderat* am 15. November das *Baugesuch bewilligt*. Am 29. November hat er einen *Rahmenkredit von CHF 8'000* beschlossen (s. VoWo vom 9. Dezember). Am 15. Dezember hat die *Firma Arnold AG, Fehraltorf*, den von ihr geschenkten Mast aufgestellt. Im März wird Peter Brauch die Dachmontage mit 40 Nisthilfen ausführen. Das Schwalbenhaus könnte also im nächsten Frühling brutwillige Mehlschwalben aufnehmen! Jetzt braucht es Geduld, weil wir momentan bloss hoffen können, dass die letzten am Chileweg brütenden Mehlschwalben Volketswils bei ihren Jagdflügen über der offenen Wasserfläche im Griespark das Spezialhaus entdecken und dann nutzen werden.

### Öffentlichkeitsarbeit / Presse

Die auf der Homepage nachvollziehbare Priesstätigkeit widerspiegelt unser öffentliches Wirken nicht vollständig. Es gab nämlich auch noch 2 *Interviews im Glatttaler (Verunglückte Nestlinge und Vogelzug)*, den *Informationsinput für das Volketswiler Neujahrsblatt 2012* und einen *Vortrag beim VOV, Verein Ortsgeschichte Volketswil (Naturschutz in Volketswil)*. In der VoWo war die IGLU mit 6 *Ankündigungen* und mit 9 *Berichten* präsent. Die Tatsache, dass ich des Öfteren spontan auf solche Publikationen angesprochen werde, zeigt, dass wir von einem grösseren Publikum wahrgenommen werden. Unsere PR ist also durchaus erfolgreich – schade, dass sie sich nicht bis auf die Mitgliederliste durchschlägt.

### Regionalgruppe Greifensee

Die Diskussionen um die Zukunft des *Militär-Flugplatzes Dübendorf* macht es nötig, dass sich auch der Naturschutz (kommunal, regional und kantonal) konkrete Gedanken macht, um sich zu gegebener Zeit ins Gespräch einschalten zu können. Deshalb hat die Regional-

gruppe den Dachverband um Hilfe gebeten. Dieser hat innerhalb kurzer Zeit eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen. Ich bin darin gemeinsam mit Delegierten der *Naturschutzvereine Dübendorf und Dietlikon/Brüttisellen/Wangen* aktiv. Mittlerweile begleiten wir bereits die Erarbeitung eines Konzeptes durch einen professionellen Auftragnehmer. Das Konzept soll die *Naturschutzforderungen kommunizierbar machen* und ein *Argumentarium für die Einflussnahme und die Öffentlichkeitsarbeit* entwickeln. Neben dieser Aufgabe wurde im Schulterchluss mit der Greifensee-Stiftung wieder ein gemeinsames *Regionalprogramm* realisiert. Die Mitgliedschaft hat es zusammen mit dem Exkursionsprogramm von BirdLife Zürich, einem Vorschlag des IGLU-Jahresprogramms und dem obligaten Dezember-Rundbrief kurz vor Weihnachten erhalten.

### Aufwand des Vorstandes

Es mag genügen, das *Förderprojekt für Schwalben und Segler*, die *Erfolgskontrolle beim Vernetzungsprojekt* sowie die *Vorbereitung des dreitägigen Dorffestes* in Erinnerung zu rufen, um klar zu machen, welche *hohe Einsatzbereitschaft* dem Vorstand im Vereinsjahr 2011 abverlangt worden ist. Und das im Jahr der Freiwilligenarbeit, das ihm in Anerkennung für früher Geleistetes eine Verschnaufpause hätte bescheren sollen! Trotz der hohen Kadenz war die Stimmung im Vorstand exzellent und kreativ. Ich danke dem Vorstandskollegium dafür! *Hans-Peter Guidon, Günther Gelpke* und *Hans-Ueli Dössegger* danke ich für ihre *Spezialeinsätze* vor, während und nach dem Dorffest, beim Werkdienst für Segler und Schwalben, und bei der Pflege der Homepage. Ich bin auf die Leistung des ganzen Teams einmal mehr sehr stolz! Die selbstlosen Einsätze motivieren mich immer wieder.

### Traurige Nachrichten Mutationen

Trotz zwei Neueintritten nahm die Mitgliederzahl ganz leicht ab. Im Herbst mussten wir mit *Margrit Aschwanden, Mike Connell* und *Theo Leuthold* gleich drei Mitglieder zu Grabe tragen. Margrit war während 8 Jahren Mitglied des Vorstandes gewesen und hat in dieser Zeit einige unvergessliche Wanderwochenende organisiert und das Aktuariat geführt. In dankbarer Erinnerung haben wir Margrit mit einem Kranz die letzte Ehre erwiesen. Mike war früher am Nistkastenbau mit Schülern im Rahmen einer Projektwoche dabei und Theo war in der Zeit der Gründung der IGLU stets ansprechbarer und den Naturschutzanliegen wohl gesonnener Gemeindepräsident.

### Spezielles Dankeschön!

Ich danke den *Sponsoren: Migros-Genossenschaft, Raiffeisenbank, Zürcher Kantonalbank, Hard AG, Wipf AG, Volki-Land, Arnold AG Fehraltorf* und der *Gemeinde Volketswil* sowie zwei nicht genannt sein wollenden IGLU-Mitgliedern, die die grosszügigsten Spenden beigesteuert haben! Dann danke ich *Barbara Gehri* und *Maria Connell* dafür, dass sie die Kollekte beim Begräbnis von Mike der IGLU gewidmet haben. Und last but not least danke ich allen, die aktiv an unserer Arbeit teilgenommen haben, unser Wirken ideell und finanziell mitgetragen haben und uns ihre Wertschätzung zeigten. Gerade dies trägt entscheidend dazu bei, dass das Engagement noch immer Spass macht!

Februar 2012, Ernst M. Kistler

